

Seit über 2000 Jahren geht sie durch die Geschichte in unzähligen Situationen und Begegnungen: Diese Bewegung, von der wir heute im Evangelium gehört haben, wo einer den anderen zu Jesus hinführt.

Diese Bewegung lesen wir auch am Leben unserer beiden Pfarrpatrone ab: Das berührende Zeugnis des jungen **Märtyrers Pankratius** und das segensreiche Wirken des **Bischofs Zeno**. Die Jünger damals und unsere beiden Pfarrpatrone stehen für diese Bewegung. Und sie alle möchten uns anregen, auffordern, uns in dieses Geschehen einzuklinken. Wie das gehen kann, dazu gibt uns das heutige Evangelium zwei wertvolle Anregungen:

1.) Ein Erstes: Dieser Satz im Evangelium, wo Philippus dann zum fragenden Natanael sagt: „**Komm und sieh!**“

So ein Patrozinium ist immer auch eine Anfrage an die feiernde Gemeinde: Sind wir der Ort, wo wir sagen können: Komm und sieh, hier wohnt Gott! Ist Altenstadt und Levis, ist unser Pfarrverband dieser Ort, wo wir die Erfahrung machen dürfen, dass Gott mit uns verbunden ist?

Richard Rohr erzählt einmal von einer Begegnung mit einem Einsiedler. Der sagte ihn: „*Herr Professor, wenn Sie Bücher schreiben, wenn Sie Vorträge halten, dann sagen Sie den Menschen nur eine Sache: Gott ist nicht irgendwo da draußen, sondern Gott ist mitten drin. Dort, wo die Menschen leben!*“

Genau das feiern wir ja heute mit dem Patrozinium wieder: Wir erinnern uns an unsere beiden Pfarrpatrone, die diese Gegenwart Gottes mit ihrem Leben bezeugt haben. Sie sind uns gegeben als Vorbilder, als Leitbilder. An ihnen können wir sehen und erfahren, was auch uns gilt: Gott ist mitten drin. Dort, wo wir heute leben! Was für eine geniale Botschaft, die uns zu bezeugen anvertraut ist!

Etty Hillesum, eine von den Nazis ermordete junge Jüdin hat in ihren Tagebüchern einen wunderbaren Text geschrieben: „*Manchmal kommen mir die Menschen vor wie Häuser mit offenstehenden Türen. Ich gehe hinein, sehe mich in den Gängen und Zimmern um, jedes Haus ist ein wenig anders eingerichtet und doch gleichen sie einander. Man sollte aus jedem Haus eine Wohnung machen, die dir geweiht ist, mein Gott. Ich verspreche dir, ich verspreche dir, dass ich in so vielen Häusern wie möglich Wohnung und Unterkunft für dich suchen werde, mein Gott.*“

2.) Ein Zweites: Was hat das Leben des Natanael verändert? Ein ganz einfacher Satz Jesu: „*Schon bevor dich Philippus rief, habe ich dich unter dem Feigenbaum gesehen.*“

Wir alle kennen das, was jeder Mensch in sich trägt: Die große Sehnsucht, gesehen zu werden. Jedes Kind braucht es, um leben zu können, um sich entfalten zu können: *Du bist gesehen – und ich sehe dich!*

Unser Patrozinium fragt uns auch hier an: Sind wir ein Ort, wo jeder Mensch wirklich so gesehen wird, wertgeschätzt wird, aufgerichtet ist? Es ist gerade in diesen unsicheren und schwierigen Zeiten so wichtig, dass Menschen das erfahren können: Hier bist du willkommen! Hier bist du angenommen! Hier stößt du auf aufrichtende, heilsame, wertschätzende Blicke. Wenn Menschen traurig sind, wenn sie schwach sind, wenn alle Sicherheiten im Leben zerbrechen, wenn Krankheit einen aus der Bahn wirft, wenn der Tod in das Leben dringt: Dann soll dieser Ort ein Ort sein, wo Menschen versuchen, die Güte des Herzens zu leben und andere zu sehen – zu tragen – zu stützen!

Die Lyrikerin *Hilde Domin* sagt es so:
*„Dein Ort ist / wo Augen dich ansehen.
Wo sich Augen treffen / entstehst du...
Es gibt dich / weil Augen dich wollen,
dich ansehen und sagen / dass es dich gibt.“*

Zwei wichtige Gedanken, die uns das Evangelium ans Herz legt und für die unsere beiden Pfarrpatrone stehen. Und ich wünsche uns allen sehr:

- **„*Komm und sieh!*“** – Diese Haltung der Gastfreundschaft, die Menschen einlädt, eine Gotteserfahrung zu machen. Dass unser Pfarrverband immer mehr ein Gottes-Ort ist: Ein Ort, wo Menschen sehen, erleben und immer neu feiern: Gott ist mitten drin! Gott ist mit uns! Gott geht alle Wege mit!
- ***Du bist gesehen – und ich sehe dich!*** – Auch diese Grundhaltung der Wertschätzung, des aufmerksamen Sehens möge unser Zusammenleben prägen! Ich sehe dich. Ich beurteile dich nicht nach dem Augenschein, nach dem Äußeren, sondern ich sehe dich als das, was du bist.

Mit diesen beiden Grundhaltungen, die uns auch heute aufgetragen sind, können wir sicher viel Licht in manches Dunkel bringen, Menschen zu Jesus führen und den Himmel für viele Menschen offen halten!